

Caritas-Stiftung Rhein-Erft hilft, wo Hilfe nötig ist

Scheck für Behindertenfreundeskreis Bedburg

Das Motto und die Arbeit des Behindertenfreundeskreises Bedburg „Wir leben miteinander“ hat die Verantwortlichen bei der Caritas-Stiftung Rhein-Erft überzeugt. 500 Euro für die ehrenamtlich geleistete Arbeit hat das Kuratorium der seit 2011 bestehenden Stiftung den Mitarbeitern am 20. Oktober in ihrem Treffpunkt im Bedburger Schützenhaus überreicht. Die Caritas-Stiftung hat das Ziel, schnell und unbürokratisch für Menschen in Not, Alleinerziehende, alte und behinderte Menschen einzuspringen, wo andere Stellen keine Mittel bewilligen.

Die langjährige Vorsitzende des Vereins Ingrid Weiss freute sich sehr über den willkommenen Zuschuss und dankte den Kuratoriumsmitgliedern, dem ehrenamtlichen Vorsitzenden Gerd Roß, Regionalleiter bei der Kreissparkasse, sowie dem Vorstandsmitglied des



Vorsitzende Irene Weiss (vorne) nimmt den Scheck der Caritas-Stiftung erfreut entgegen von den Kuratoriumsmitgliedern Gerd Roß (Mitte) und Heinz-Udo Assenmacher (re.). Mit dabei v.l.: Uli Kissels, stell. Vorsitzender, Heinz Köllen, Vorstandsbeisitzer, Thorsten Hänel, ehrenamtlicher Mitarbeiter, und Geschäftsführerin Christine Röhrig.

Caritasverbandes für den Rhein-Erft-Kreis, Heinz-Udo Assenmacher. „Für die regelmäßig organisierten Treffen der über 70 Mitglieder mit den unterschiedlichsten Handicaps steht uns das Schützenhaus in der Bedburger Augustinerallee stets zur Verfügung“, berichtete die Vorsitzende, „aber um den Menschen einmal einen dringend benötigten Tapetenwechsel zu ermöglichen, sind wir auf finanzielle Zuwendungen angewiesen“, betonte sie. So kann Geschäftsführerin Christine Röhrig nun einen schönen Ausflug planen.

Bislang hat die Caritas-Stiftung aus ihren Erträgen und aus Spenden 4.000 Euro ausgeschüttet. Insbesondere in familiären und finanziellen Notsituationen konnte so wichtige Einzelfallhilfe innerhalb von zwei bis drei Tagen geleistet werden, wenn sonst niemand die Kosten trägt. Zum Beispiel konnten die Kinder in einer Familie nach einem Haus-

brand, der alles vernichtet hatte, wieder Ballett- und Fußballutensilien bekommen, der Sohn einer Alleinerziehenden konnte seine Mutter während einer Kur begleiten, obwohl er die Altersgrenze überschritten hatte, für eine Mutter konnten die Fahrtkosten zu einer aufwändigen ambulanten Klinikuntersuchung ihrer erkrankten Tochter übernommen werden, die sonst alleine hätte weit reisen müssen.

Die Caritas freut sich über Zustiftungen, um die erfolgreiche Arbeit fortsetzen zu können, denkbar sind zum Beispiel Sammlungen anstelle von Geburtstags- und Jubiläumsgeschenken. Weitere Informationen bieten ein Flyer und die Homepage www.caritasstiftung-rhein-erft.de. Wer sich für die Arbeit der Stiftung interessiert und diese unterstützen möchte, wendet sich an Tina Kattrin, unter Tel. 02233/ 7990 9121.

Weitere Themen dieser Ausgabe

- Aus den Seniorenzentren:
Neues und Geschichten 2
- Ehrenamtfortbildung:
Begleitung im Glauben 5
- Ausbildung:
Neue Fachkräfte in der Altenpflege 6
- Thema Flüchtlinge:
Das Bischofswort und die Caritas 13
- Kinder und Jugend:
Von Young Caritas bis Offene
Jugendarbeit 10f
- Caritas Rhein-Erft Forum:
Geben // Nehmen // Auswirkungen 14

Liebe Leserinnen und Leser,

in der Weihnachtszeit denken wir an Maria und Josef aus Nazareth, sehen sie im Krippenspiel: Sie sind auf der Flucht vor Herodes, fragen vergeblich nach einer Herberge. Wir fühlen und leiden mit, schließlich ist Maria schwanger, und wir sind empört, dass man ihnen die Türe vor der Nase zuschlägt.

Wie ergeht es den über 2.000 Flüchtlingen und Asylbewerbern, die 2014 im Rhein-Erft-Kreis angekommen sind? Die Strecke von 150 Kilometern von Nazareth nach Bethlehem konnte man



damals in fünf Tagesreisen zurücklegen, ungefährlich war diese Reise sicher nicht. Flüchtlinge heute kommen aus einer Entfernung von teilweise mehreren tausend Kilometern, aus einer Vielzahl von Krisengebieten – vor allem aus Syrien, Serbien, Eritrea, Afghanistan und dem Irak. Sie werden ihre Heimat vielleicht nie wieder sehen. Tausende ertrinken bei der Überfahrt im Mittelmeer, weil Schlepper sie in überfüllte Boote einsteigen lassen, aber auch weil Europa vielerorts die Grenzen dicht macht. Bedenken wir auch: 50 Prozent der Flüchtlinge sind Kinder und Jugendliche, viele davon traumatisiert! Einige von ihnen kommen unbegleitet, d.h. sie wurden von ihren Eltern geschickt, um sie vor Verfolgung, Bürgerkrieg, terroristischer Gewalt oder Hunger zu retten. Manche mussten mitansehen, wie ihre Eltern umgekommen sind. Sie brauchen unseren besonderen Schutz.

Unser neuer Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki hat sich in einem Begrüßungsschreiben für den herzlichen Empfang im Erzbistum Köln bedankt – und sich gewünscht, dass den Menschen aus der Fremde mit ebenso großer Herzlichkeit und Hilfsbereitschaft begegnet wird. Daher hat er eine Initiative „Aktion neue Nachbarn“ zur Verbesserung der Willkommenskultur gestartet, und hierfür unter anderem eine Soforthilfe von einer Million Euro bereitgestellt. Diese wird an Initiativen in den Pfarrgemeinden unbürokratisch ausgezahlt. Auch wir als Caritasverband werden uns dieser Aufgabe in noch größerem Umfang als bisher stellen müssen und arbeiten bei allen bereits in den Städten des Rhein-Erft-Kreises gegründeten runden Tischen engagiert mit! Lesen Sie mehr dazu auf Seite 13.

Ihr

H. Udo Meyer

Mitglied des Vorstandes

St. Martinus-Haus in Niederermbt

Seniorenpower am Laptop

Von Monika Schüll

Eine Runde von acht Senioren startete am 2. Juli im Caritas Alten- und Pflegeheim St. Martinus in Niederermbt mit einem Seminar „Alles zum Thema Computer“. Die wissbegierige Runde gab sich den Namen „PeZe nix“ und hat sich vorgenommen, unter der fachmännischen Anleitung von Hein Trimborn alles zu lernen, was nötig ist, um mit dem Medium zurecht zu kommen: Emails schreiben, im Internet surfen, und sogar die Bildung einer Facebook-Gruppe ist geplant. Zunächst galt es jedoch, mit Tastatur und Maus zu Recht zu kommen. Dazu übten die Neulinge Karten zu verschieben beim Computerspiel Solitär. Für einige der Teilnehmer ist der Computer durchaus kein Neuland, eine Bewohnerin hat vor 32 Jahren schon damit in einem Architekturbüro gearbeitet,

„aber inzwischen hat sich so viel verändert“, stellt sie fest. „Ich möchte das unbedingt lernen und bin froh darüber, dass wir nun mit den neuen Laptops die Chance dazu haben“, lässt sich eine andere Dame ein. Sabine Gösche dagegen ist schon geübt und mit ihrem eigenen Laptop flott im Internet unterwegs, sie unterstützt Hein Trimborn bei der Einweisung der Senioren in den Gebrauch des Laptops. „Wir möchten uns an dieser Stelle sehr herzlich beim Seniorenbeirat der Stadt Elsdorf bedanken, der es uns ermöglicht hat, für einen sehr günstigen Preis diese acht Laptops anzuschaffen, an denen wir jetzt arbeiten können“ so Manfred Siebert vom Bewohnerbeirat des St. Martinus-Hauses. Wöchentlich wollen die acht Senioren sich nun treffen, um fit im Umgang mit den neuen Medium zu werden.



Foto: Schüll

St. Ursula in Hürth

Politischer Stammtisch zu aktuellen Themen

Von Ulrike Liebens

Im Juli fand im Caritas-Seniorenzentrum St. Ursula der erste politische Stammtisch für interessierte Bewohner statt.

Drei Mitglieder des Seniorenbeirates der Stadt Hürth, Herr Britz, Herr Undorf und Herr Faßbender, standen für die Diskussion zur Verfügung. Sie informierten die Bewohner über die politische Situation im Rat nach der Wahl und über aktuelle Projekte wie beispielsweise der

geplante Bau der Gesamtschule, die Bebauung des Hürther Bogens und die Ehrenamtskarte der Stadt Hürth. Die Bewohner hatten Gelegenheit, Fragen zu stellen und Anregungen zu geben. Bei einer anschließenden Ortsbegehung konnte sich der Seniorenbeirat über den holprigen Weg zum Einkaufszentrum selber vor Ort ein Bild machen.

Beide Seiten freuten sich über den lebhaften Austausch und auf den nächsten politischen Stammtisch im Herbst.

Sebastianusstift in Hürth

Tolle Modelleisenbahn fürs Altenzentrum Schüler vom Vile-Gymnasium werkten acht Jahre

Mit überraschenden und liebevoll erdachten Details erfreut seit Juni eine prächtige und voll funktionstüchtige Modelleisenbahn die Senioren und Seniorinnen im Altenzentrum Sebastianusstift der Caritas in Hürth-Gleuel. Die Schüler der Arbeitsgruppe Modelleisenbahn des Vile-Gymnasiums aus Erftstadt übergaben dem Haus die Anlage Marke Eigenbau jetzt nach acht Jahren engagierter Planung und Entwicklung. Gleich am ersten Tag schauten viele der älteren Bewohner den Lokomotiven zu, wie sie ruhig durch die idyllisch gestaltete Landschaft, an Patrizierbauten vorbei, ihre Kreise zogen.

Mit der Inbetriebnahme findet ein ganz besonderes Projekt einen krönenden Abschluss, das von einer ganzen Generation Schülern zunächst unter der Leitung des AG-Gründers Arnold Jakob, später von Günter Jansen getragen wurde. Einrichtungsleiterin Gabriele Mehlem erinnerte in einer Ansprache an die Idee, die 2006 erstmals besprochen wurde.

Anlass war damals, dass Mehlem eine Märklin-Bahn geerbt hatte. So sprach sie eine Bekannte in der Schule, Gertrud IX, an, ob daraus nicht jemand etwas machen könnte. Für die digitale Anlage war das Stück nicht zu gebrauchen, doch die Realisierung war besiegelt. Wichtig war den Akteuren, wie Mehlem schilderte, durch die Kooperation Jung und Alt zusammenzuführen. Mit dem Angebot sollten insbesondere männliche Bewohner angesprochen werden, da es bei ihnen Erinnerungen an die Kindheit wecken würde.



Gabriele Mehlem erzählte die Geschichte der Modelleisenbahn im Beisein von Schülern und Vertretern von Schule, Lions-Club, Bewohnern und der Presse.

Schmunzeln bei den Gästen löste Frau Mehlem mit der Schilderung aus, dass ja die riesigen Eisenbahnlandschaften, die damals im Keller angeblich für Kinder und Enkel entstanden, eigentlich nur für die Väter da waren, und vor allem eines nicht passieren durfte: „Sie wurden und durften nicht fertig werden.“ Den ersten Gesprächen folgten schnell konkrete Überlegungen und die Anschubfinanzierung durch den Lions-Club Hürth über 2.000 Euro. Weitere 2.000 Euro steuerte der Förderverein des Altenzentrums bei.

So ist die Eisenbahn nun mit digitalem Knowhow gespickt und hat herrliche Berge, Tunnel und Brücken, „ein wun-

voller Stolz sind natürlich die Schüler: Felix Schily (25) studiert inzwischen Maschinenbau und war einer der ersten, die in der neuen AG den Modellbau lernten. Niels Braus (19) berichtete, dass er von Felix das Schrauben gelernt und seine Fähigkeiten auf diesem Gebiet ausgebaut habe. Die Jüngeren wie Nick Jendrysek (13) und Maximilian Daniel (12) schwärmten, wie viel Freude ihnen das Gestalten gemacht habe. Beide haben insgesamt drei Jahre mitgeholfen. Schuldirektor Dr. Hermann Hammes-Therre verkündete angesichts des großartigen Ergebnisses, er werde neue Räumlichkeiten zur Verfügung stellen, da die Schüler als nächstes planen, sich eine eigene Eisenbahn zu bauen.



Vorstand Georg Falterbaum dankte den Schülern für ihr riesiges Engagement.

Impressum

Caritas im Rhein-Erft-Kreis

Die Zeitung für Mitarbeiter, Ehrenamtliche und andere Interessierte
19. Jahrgang; Auflage: 4300

Herausgeber:

Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V.
Reifferscheidstraße 2-4, 50354 Hürth
www.caritas-rhein-erft.de

Verantwortlich i.S.d.P.: Georg Falterbaum
Vorstandsvorsitzender

Gesamtredaktion: Barbara Albers
Tel.: 0 22 33/ 7990 9810
mail: albers@caritas-rhein-erft.de

Nächster Redaktionsschluss: 13.03.2015

Stiftung Hambloch in Bedburg-Kaster

Erinnerungen an alte Zeiten

Mit Brieftauben unterwegs im Altenheim

Von Konrad Rüdelsstein – stellv. Vorsitzender des Caritasrats

Schon des Öfteren war ich mit einigen meiner Tauben in Kinderheimen, Schulen und sogar in einer Universität unterwegs. Dass jetzt die Leitung eines Altenheimes auf mich zukam und darum bat, den interessierten Bewohnerinnen und Bewohnern unser Hobby einmal vorzustellen, hat mich dann doch sehr überrascht. Um es vorweg zu nehmen: Gemeinsam mit meiner Frau, die mir ein wenig assistierte, habe ich einen wunderschönen Nachmittag verlebt.



Durch das Berühren der Tauben war jede Scheu sofort verschwunden und das Interesse an den Brieftauben gewachsen.

Viele Bewohnerinnen und Bewohner des Altenheims „Stiftung Hambloch“ waren gekommen. Lange konnte und wollte ich mich nicht mit meiner Einführung aufhalten. Nachdem jede(r) Anwesende die mitgebrachten Tauben einmal streicheln durfte, war das Eis gebrochen. „Wie schön weich die sich anfühlen.“ oder „Die hat aber einen schönen bunten Hals.“ waren die ersten Kommentare. „Was stehen da denn für Nummern auf dem Ring?“, wollten andere wissen. Meine Erklärung, dass der Ring quasi der Personalausweis der Taube wäre, mit dem der Züchter ermittelt werden könnte, löste Erstaunen aus. Und spätestens nach meiner Frage, wer denn schon einmal mit Brieftauben in Berührung gekommen wäre, gab es kein Halten mehr. Welche Überras-

chung: Einige waren selbst viele Jahre Brieftaubenzüchter, andere erzählten vom Großvater, Vater oder Bruder, die schon vor dem letzten Krieg Tauben zu Preisflügen geschickt hätten. „Und wenn die Duve heimkome, mohte wir Pänz ganz stell sin.“ (Für Nicht-Kölner: „Und wenn die Tauben heimkamen, mussten wir Kinder ganz still sein.“) Viele, so erfuhren meine Frau und ich, hätten damals, meist noch irgendwo im Elternhaus, ein Eckchen gefunden, um dem Hobby nachzugehen. „Und?“, wollte ich wissen, „was wurde denn so gefüttert?“ „Das weiß ich nicht mehr so genau“, meinte eine Bewohnerin. „Aber ich erinnere mich noch gut, dass meine Mutter sich oft beklagte, wie fressgierig ihre Hühner wären.“ Na, da hat doch jemand...! „Und waren die Tauben einmal schlecht zurückgekommen“, meinte eine andere, „wäre man Opa am besten aus dem Weg gegangen.“

Ich hatte meine alte Benzing-Uhr mit Holzgehäuse mitgebracht. „So eine ähnliche hatten wir auch“, hörte ich sagen. Einige wussten zu berichten, wie wichtig es war, den heimkehrenden Tauben so schnell wie möglich den Gummiring abzunehmen. Neugierig verfolgten mich die Blicke, als ich demonstrieren durfte, wie denn der Gummiring in die Uhr kam. Noch viele weitere Fragen durfte ich beantworten: „Wie hoch fliegen Brieftauben? Wie schnell sind sie? Kommen sie immer wieder zurück? Was kosten Brieftauben?“ und dergleichen mehr.

Klar, neue Mitglieder konnte ich hier nicht gewinnen. Aber wieder einmal hat es mich gefreut, dass es außer ersten Konkursen und Preiskilometern noch etwas anderes gibt, das unser Hobby auszeichnet: Die schlichte Freude an und mit der Kreatur Brieftaube. Der Leitung und Fachbereichsleitung des Altenheims danke ich für die gewährte Gastfreundschaft.

Artikel erstmals erschienen in der Zeitschrift „Die Brieftaube“ des Deutschen Taubenzüchtersverbands in Essen

St. Nikolaus in Pulheim-Brauweiler

Neues Demenzcafé

Das „Café Auszeit“ ist ein neues professionelles Betreuungsangebot für ältere Menschen mit Demenz, das ab dem 6.12. zwei Mal monatlich in den gemütlichen Räumlichkeiten der „Tagespflege Gingko“ im Caritas-Seniorenzentrum St. Nikolaus in Pulheim-Brauweiler stattfindet.

Demenz-
„Café Auszeit“

1. u. 3. Samstag im Monat
10.00 – 16.00 Uhr
in Brauweiler

Ein professionelles Betreuungs-
angebot für demenzkranke
Menschen und ihre Angehörigen.



Wir möchten Angehörige von demenzkranken Menschen entlasten, die meist keine Pause machen können und sich erschöpft und isoliert fühlen. Wir bieten fachliche Betreuung und Versorgung der alten, an Demenz erkrankten Menschen durch qualifizierte Mitarbeiter. Es gibt gezielte Angebote zur Förderung der persönlichen, sozialen und kreativen Fähigkeiten der Besucher, wie z.B. gemeinsames Singen, Gymnastik, Gedächtnistraining uvm. Das „Café Auszeit“ ist gedacht als ein Ort der Geselligkeit, der gemeinsamen Aktivitäten und des Austauschs, kurz: ein Treffpunkt nicht nur für an Demenz Erkrankte, sondern auch für ihre Angehörigen. Die Tagespauschale inklusive warmem Mittagessen, Getränken, Kaffee und Kuchen beträgt 35 Euro pro Besucher.

Info / Kontakt:

**Caritas-Seniorenzentrum
St. Nikolaus
Kaiser-Otto-Straße 39b
50259 Pulheim-Brauweiler
Telefon: 02234 / 9904-0**

**Ansprechpartnerin: Antje Weber
E-Mail: aweber@caritas-rhein-erft.de**

„Man bekommt viel zurück“

Caritas schult Ehrenamtliche für die Begleitung von Heimbewohnern



„Wenn ich von meinem Dienst im Sebastianusstift nach Hause gehe, bin ich besser gelaunt als vorher“, erzählt Alice Schäfer begeistert über ihr Ehrenamt. „Man bekommt ganz viel zurück“, meint auch ihre Kollegin Ursula Küppers. Es ist ein junges, neues Ehrenamt, das die Caritas im Rhein-Erft-Kreis eingeführt hat.

Eigens geschulte Damen und Herren begleiten seelisch besonders belastete Bewohner in Alten- und Pflegeheimen seelsorglich, das heißt, sie bringen meist einmal die Woche ein bis zwei Stunden Zeit mit, hören aufmerksam zu und sprechen mit ihnen über Lebens-, Glaubens- und Sinnfragen, wenn sie das wünschen. Hintergrund für das neue Ehrenamt ist die Tatsache, dass die professionellen Seelsorger der Pfarrgemeinden dem wachsenden Bedarf an Begleitung in den Einrichtungen nicht mehr begegnen können.

Unter dem Motto „Warum denn nicht?“ sucht der Caritasverband wieder Interessierte für den nächsten Fortbildungsgang, der im kommenden Januar startet. Bereits zehn Ehrenamtliche sind nach einem ersten Kurs begeistert und erfolgreich in der seelsorglichen Begleitung auch in den anderen Caritas-Seniorenzentren tätig. „Die Mitarbeiter erfahren dadurch eine große Entlastung“, wie Gabriele Mehlem, die Einrichtungsleiterin im Altenzentrum Sebastianusstift, zu berichten weiß. Zudem: „Unsere Bewohner erhalten Raum sich zu öffnen und Sinn-Fragen am Lebensende zu besprechen, während die Ehrenamtlichen ihrerseits bei den älteren Men-



Einrichtungsleiterin Gabriele Mehlem (li.) freut sich über die Bereicherung durch die Ehrenamtlichen Alice Schäfer (Mitte) und Ursula Küppers (re.).

schen Lebensweisheit und lebendigen Bezug zur Geschichte entdecken“. Außerdem hätten sie auch immer wieder etwas zu lachen, so die 62-jährige Alice Schäfer, die nach der Verrentung eine sinnvolle Tätigkeit gesucht hatte. „Nicht dass sie sich bei vier Enkeln gelangweilt hätte, aber gerade die Beschäftigung mit dem Altern und mit älteren Menschen hatte sie gereizt. Ähnlich ging es Ursula Küppers aus Gleuel. Die berufstätige Mutter von zwei Kindern hatte als Arzhelferin auch immer schon gerne mit älteren Menschen zu tun, ist froh, ihnen hier Zeit schenken zu können. Frau Schäfer hatte durch eine Tätigkeit im Cafe des Altenzentrums

schon Berührungsängste abgebaut. Mit ihrer Aufgabe lässt das Team des Hauses die beiden nicht allein, die Mitarbeiter im Sozialen Dienst sind ihre festen Ansprechpartner. Außerdem habe die vorherige Schulung erheblich zur eigenen Entwicklung und Kommunikationsfähigkeit beigetragen.

Von dem kostenlos angebotenen Kurs angesprochen fühlen dürfen sich alle Katholiken, die in einem Seniorenzentrum der Caritas oder anderer katholischer Träger im Rhein-Erft-Kreis ehrenamtlich als „Begleiter/innen im Glauben“ tätig werden möchten. Die gemeinsam mit der Altenheimseelsorge des Erzbistums Köln und dem Katholischen Bildungswerk angebotene Fortbildung vermittelt Kenntnisse zur Lebenssituation von Menschen in der vierten Lebensphase, zur Auseinandersetzung mit Lebens- und Glaubens-themen zum Erwerb von Fertigkeiten der Lebensbegleitung und Deutung in Gesprächen und Gebet.

Info und Anmeldung:

Da der Kurs schon am 19.1.2015 startet, melden sich Interessierte umgehend bei:

Dr. Brigitte Saviano
Referentin für Caritaspastoral
Telefon: 02233 7990-9827

Mail: saviano@caritas-rhein-erft.de



Kurs 23 mit „weltmeisterlichem“ Ergebnis

„Die duale Ausbildung für examinierte Altenpflegerinnen und Altenpfleger ist ein Erfolgsmodell“, verkündete Caritas-Vorstand Georg Falterbaum anlässlich der Verabschiedung des 23. Kurses am Fachseminar des Caritasverbandes in Hürth am 26. September.

4.600 Stunden in Theorie und Praxis haben die 18 erfolgreichen Absolventen fit gemacht für ihren menschlich aber auch pflegewissenschaftlich anspruchsvollen Beruf. Alle Prüflinge haben bestanden, wobei zehn Schüler vor Abschluss des Kurses das Handtuch geworfen hatten. Falterbaum beglückwünschte die frischgebackenen Altenpfleger dazu, einen Beruf mit und für Menschen gewählt zu haben, „Menschen, die auf Ihre Hilfe angewiesen sind“, wie er betonte. „Diese Aufgabe ist abwechslungsreich aber auch anstrengend!“ Besonders aber freue ihn, dass gleich elf von ihnen die Caritas als ihren Arbeitgeber ausgewählt hätten. Der von Marita Menzel-Kollenberg (Foto: Mitte) geleitete Kurs sei ein sehr leistungsstarker Kurs gewesen, der gute Projekte zustande gebracht habe.

„Ich pflege als der, der ich bin“, mit diesem Zitat und einem Appell berührte Gabriele Benson als Leiterin der Pflegeschule in einer bewegenden Abschluss-



rede die Anwesenden: „Sie sind nun vollverantwortliche Pflegefachkräfte, aber die Pflege ist mehr als bloße handwerkliche Fähigkeiten. Jetzt gilt es, die Rohform zu füllen, seien Sie authentisch und einzigartig, echte empathische Persönlichkeiten mit eigenen Wertvorstellungen und ihrem eigenen Erfahrungshorizont.“ Frau Benson vertrat vehement die Auffassung, dass professionelle Pflege und ein persönlicher Stil sich nicht gegenseitig ausschließen! Beides sei erforderlich vor dem Hintergrund knapper Ressourcen, Personalknappheit und

dem Wettbewerb der Einrichtungen auf dem Pflegemarkt. Sie machte nochmals bewusst, wie wichtig echte Zuwendung für die alten Menschen ist: „Kommunikation ist wesentlicher Bestandteil der pflegerischen Zuwendung und findet immer auch nebenbei statt.“ Das „weltmeisterliche Ergebnis“ des Kurses (der natürlich vom Fußballereignis des Jahres mitgeprägt war, so Frau Menzel augenzwinkernd) wurde in passender Fanaustrattung in einen unterhaltsamen Film über Schüler und ihre „Trainer“ – Dozenten und Mentoren – gebannt.

Altenpflegehelfer ausgebildet

„Alle 13 Prüflinge haben bestanden, das ist wirklich eine Besonderheit“, lobte der Vorstandsvorsitzende der Caritas, Georg Falterbaum, die Absolventen des

6. Altenpflegehelferkurses der Caritas bei der Zeugnisverleihung. Sein Glückwunsch richtete sich an die Klasse wie auch an den Lehrkörper, insbesondere

Lehrgangsführerin Beate Klemm (Foto: 2.v.l.). Zehn Frauen und drei Männer können mit dem staatlich anerkannten Abschluss nun gute Jobs als Altenpflegehelfer annehmen. Einige Schülerinnen und Schüler haben bereits einen Arbeitsvertrag, einer davon beim Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis. Zwei Absolventen nehmen die dreijährige Ausbildung zu examinierten Altenpflegern auf. Die Helferausbildung umfasste 750 Theorie- und 900 Praxisstunden mit jeweils sechswöchigen Einsätzen sowohl in ambulanten wie auch stationären Pflegeeinrichtungen und endet mit einem Staatsexamen: „Praktische Prüfung, schriftliche und mündliche Prüfung – alle Teile müssen bestanden sein, um die geschützte Berufsbezeichnung führen zu dürfen“, erklärte Frau Menzel-Kollenberg vom caritaseigenen Fachseminar für Altenpflege.



Infos zur Ausbildung:
www.caritas-rhein-erft.de

Caritas weitet Palliativversorgung im Kreis aus

Hilfe für Schwerstkranke durch spezialisierte ambulante Palliativ-Versorgung im nördlichen Rhein-Erft-Kreis

Auch im nördlichen Rhein-Erft-Kreis können schwerstkranke und sterbende Menschen jetzt umfassend in ihrer häuslichen Umgebung betreut werden. Ermöglicht wird dies durch eine vertraglich vereinbarte intensive und systematische Zusammenarbeit zwischen mehreren Ärzten und der Caritas.

Die Patienten können somit künftig zu Hause sorgsam medizinisch und pflegerisch – bei Bedarf auch rund um die Uhr – versorgt werden. Der letzte Lebensabschnitt wird so im vertrauten Umfeld verbracht – und nicht im Krankenhaus oder in einem Hospiz. Ziel der Palliativ-Medizin ist die Schmerzlinderung bei Patienten mit schwersten, unheilbaren Erkrankungen.

Das Palliative-Care-Team „SAPV-Team NoPaiN GmbH“ bietet im Rahmen des bestehenden Vertrages seit dem 1. Oktober 2014 eine spezialisierte ambulante Palliativversorgung für den nördli-

chen Rhein-Erft-Kreis (Bedburg, Bergheim, Elsdorf, Frechen, Kerpen und Pulheim) an. Damit wird eine Einwohnerzahl von über 275 000 Menschen abgedeckt. Die gesetzlichen Krankenkassen und die Kassenärztliche Vereinigung (KV) Nordrhein, die diesen Vertrag unter Federführung der AOK Rheinland/Hamburg mit dem Palliative-Care-Team abgeschlossen haben, begrüßten das Verhandlungsergebnis im Sinne der Schwerstkranke unter den Versicherten.

Für die Versorgung in diesem Einzugsgebiet stehen fünf qualifizierte, niedergelassene Palliativ-Ärzte aus den Fach-

gruppen Allgemeinmedizin, Innere Medizin, Spezielle Schmerztherapie, Spezielle Schmerzpsychotherapie und Anästhesiologie bereit. Dazu kommen vier qualifizierte Palliativ-Pflegefachkräfte des Caritasverbandes für den Rhein-Erft-Kreis e.V.

Info / Kontakt:

SAPV-Team NoPaiN GmbH
Arnikastraße 2, 50226 Frechen
Tel.: 02234/ 9 59 98 40
Fax: 03212/ 1 39 69 07
Email: SAPV-Palarz@NoPaiN.cc

News

Christliche Sterbebegleitung

Anlässlich der öffentlichen Diskussion um die Zulassung der Aktiven Sterbehilfe in der Bundesrepublik hat die Hauptabteilung Seelsorge, unter Leitung von Monsignore Markus Bosbach, eine Argumentationshilfe zur Sterbebegleitung herausgegeben. Das Dokument soll verunsicherten Menschen eine Orientierung bieten. Dort werden nicht nur Begriffe erklärt und rechtlich eingeordnet, sondern auch die gängigen Argumente vorgestellt und moraltheologisch reflektiert.

Die Broschüre „Entscheidungen am Lebensende“ kann als PDF-Dokument unter www.erzbistum-koeln.de heruntergeladen werden.

Ethikrat der Rhein-Erft-Caritas

Der Ethikrat der Caritas hat sich seit der Gründung intensiv mit moralisch schwierigen Fragen in der Begleitung und Versorgung der Menschen in seinen Einrichtungen auseinander gesetzt. Ziel ist es, den hier tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine Richtschnur für ihr Handeln als Entscheidungshilfe an die Hand zu geben, um verantwortungsvolle Lösungen auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes zu finden. Unter anderem ging es bisher um Fragen der künstlichen Ernährung von demenzerkrankten Heimbewohnern.

Die bereits verabschiedeten Leitlinien können nun in Zweifelsfällen herangezogen werden. Infos gibt es auf der Homepage www.caritas-rhein-erft.de/wir_ueber_uns/ethikrat

Heiliger hat neues Design!



Der heilige Christophorus ist ja für uns mit in der ambulanten Pflege unterwegs, weil er von jeher unsere Mitarbeiter auf ihren Wegen in ihren Dienstautos begleitet und beschützt. So war auch unsere Mitarbeiterin Sabine Gerick (re.) von der Caritas-Sozialstation Frechen mit in der Jury des Design-Wettbewerbs „Christophorus-Plakette“. Neben ihr die beiden Siegerinnen Sahra Göcmez und Hanna Fiener, beide Nachwuchs-Designer des Goldenberg Europakollegs in Hürth.

Gemeinsam hatten der Diözesan-Caritasverband und die Pax-Bank dazu aufgerufen, der Plakette, die häufig an Auto-Armaturen angebracht ist, ein neues Design zu geben. Eine fünfköpfige Jury bewertete die insgesamt 15 Entwürfe, die in Einzel- und Gruppenarbeit entstanden sind. Bewertungskriterien waren u.a. Innovation und Ästhetik, symbolische Aussagekraft und die produktionstechnische Umsetzbarkeit.

Die Sozialstation bekam Segen nach Umzug

Die häusliche Pflege der Caritas ist seit Jahrzehnten eine Institution in Erftstadt, lediglich der Startpunkt hat sich nun an den Bonner Ring 75 verlagert. Aus Anlass des Umzuges der Caritas-Sozialstation innerhalb der Stadt fand am 3. September eine Einweihungsfeier mit Einsegnung der Räume durch Pfarrer Kiffels statt.

„Einer trage des anderen Last“, zitierte Kiffels den Galatherbrief und beschrieb so die aufopfernde Tätigkeit der Pflegekräfte in den Haushalten der älteren Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind. „Lasst uns nicht müde werden, das Gute zu tun!“, fügte er hinzu, worauf Mitarbeiter und Gäste das Halleluja aus Taizé anstimmten.

Kontakt:

Caritas-Sozialstation
Bonner Ring 75, 50374 Erftstadt
Tel. 02235 / 6 75 33



Fröhlich ging es bei der Einsegnung der Caritas-Sozialstation in Erftstadt durch Pfarrer Hans-Peter Kiffels zu. Neben ihm der Leiter der Sozialstation, Thomas Hahn.

Stationsleiter Thomas Hahn dankte allen „Händen und Köpfen“, die daran mitgewirkt hatten, dass die Räumlichkeiten, in denen auch Beratungsgespräche und die wichtigen Dienstbe-

sprechungen stattfinden, so schön geworden sind. Der Vorstandsvorsitzende Georg Falterbaum wünschte dem Mitarbeiterteam alles Gute und Freude bei der Arbeit!

Brand in der Caritas-Sozialstation Bergheim

Durch Brandstiftung wurde die Einsatzstelle der häuslichen Pflege in Bergheim völlig zerstört. Die Büroräume sind in einem Gebäudeteil der Pfarrgemeinde St. Remigius untergebracht. Ein Einbrecher hatte nach heutigen Erkenntnissen mit dem Feuer seine Spuren verwischen wollen und konnte überführt werden. Anwohner hatten die Flammen bemerkt und gegen 5.30 Uhr die Feuerwehr alarmiert. Die Feuerwehr war dann schnell mit 30 Einsatzkräften vor Ort und löschte den Brand.

Der Leiter der Einrichtung, Jürgen Haubold, und die zur Frühschicht eingetroffenen Mitarbeiter waren ziemlich fassungslos angesichts des vorgefun-

denen Desasters und versuchten, zu retten, was zu retten war. Wichtige Patientenunterlagen und andere Dokumente sind jedoch verbrannt, die Hitze hat außerdem die Autoschlüssel einiger Dienstwagen unbrauchbar gemacht, so dass die Touren teilweise mit den privaten Autos der Pflegekräfte gefahren werden mussten.

Erstes Ziel war natürlich, die 180 Patienten trotz allem so gut wie gewohnt zu versorgen. Hier bot sogar die benachbarte Sozialstation der AWO ihre Hilfe an, ein Zeichen für die Solidarität und gute Zusammenarbeit in Bergheim. Die Caritas-Mitarbeiter waren also Gott sei Dank in der Not nicht allein, und bedanken sich nun nochmals überschwänglich bei den Menschen aus der Pfarr-

gemeinde, die ihnen zur Seite standen: die engagierten Frauen aus der benachbarten Katholischen Kindertagesstätte sowie Herrn Pastor Thomas Brockers, der schnelle Hilfe organisierte. Sie boten neben heißen Getränken und Brötchen auch ihren Personalraum als Ausweichdomizil, Zugang zum Telefon und wertvollen seelischen Beistand. So konnte man am Ende des Tages die Sache wieder so sehen: wenigstens sind keine Menschen zu Schaden gekommen!

Die Sozialstation hat seit Anfang Dezember bis zur Sanierung des Gebäudes vorübergehend ihren Sitz in der Bahnstraße 4 in Bergheim. Die Telefonnummer bleibt: 02271/ 56 91 19.



Caritas blickt zurück auf 2013

Jahresbericht Einblicke vorgestellt

Der Caritasvorstand blickt zurück auf ein Jahr, in dem der Wohlfahrtsverband aufgrund der steigenden Nachfrage nach Pflegeleistungen wieder leicht gewachsen ist. Dies zeigt sich in der Eröffnung eines neuen Standortes für die häusliche Pflege in Frechen-Königsdorf, in der Übernahme von Seniorenwohnungen in Elsdorf und einem Umsatzplus von zwei Prozent auf rund 60 Millionen Euro. Der Vorstandsvorsitzende Georg Falterbaum erläutert anlässlich einer Pressekonferenz, dass 70 Prozent der Kosten auf die Personalausgaben entfallen. Zum Jahresende 2013 zählte die Caritas als einer der größten Arbeitgeber im Rhein-Erft-Kreis 1.593 Beschäftigte, darunter 64 Auszubildende.

Die Eröffnung des nunmehr zweiten Standortes der Caritas-Sozialstation in Frechen verfolge das Ziel, Beratung vor Ort anzubieten und die Wege zu den betreuten Menschen noch kürzer zu machen, so Falterbaum. In zentraler Lage von Elsdorf bietet die Caritas mit der Seniorenresidenz St. Johannes jetzt 31 seniorengerechte und barrierefreie Wohnungen an. Die Ein- und Zwei-Zimmer-Appartements verfügen alle über Hausnotruf, Gemeinschaftseinrichtungen wie das Hauscafé, eine Dachterrasse und einen kleinen Park. Darüber hinaus steht eine Mitarbeiterin als Ansprechpartnerin und Organisatorin von gemeinsamen Aktivitäten zur Verfügung.

Beratungsangebote erweitert

Auch beraterische Angebote wurden neu aus der Taufe gehoben. Gemeinsam mit der Stadt Hürth begegnet die Caritas durch den Einsatz ehrenamtlicher Sprachlotsen den Verständigungsproblemen der wachsenden Zahl an Flüchtlingen. Die Sprachlotsen sind Migranten, die neben ihrer Muttersprache auch die deutsche Sprache gut beherrschen. Sie helfen, sprachliche Barrieren bei Behörden, Schulen oder Ärzten abzubauen. Die Caritas hat sie intensiv auf ihre Lotsentätigkeit vorbereitet und koordiniert deren Einsätze.

Zur Reduzierung der Energiekosten in finanzschwachen Haushalten sucht ein Fachberater diese im Rahmen des neuen Projekts „Stromspar-Check PLUS“ auf. Er gibt dabei nicht nur Hinweise auf



Die Vorstände der katholischen Verbände v.l.n.r.: Heinz-Udo Assenmacher und Georg Falterbaum vom Caritasverband, Ulrike Schubert vom Sozialdienst Katholischer Frauen, Armin Kremers und Gerd Roß vom Sozialdienst Katholischer Frauen und Männer.

energiesparendes Verhalten, sondern stattet die Haushalte auch mit energiesparender Ausstattung kostenlos aus. So können bis zu 150 Euro pro Jahr und Haushalt eingespart werden. Aber auch die Umwelt profitiert: Der CO₂-Ausstoß reduziert sich über die Lebensdauer der energiesparenden Ausstattung um rund zwei Tonnen je Haushalt.

Jugendeinrichtungen nach wie vor wichtig

Die Caritas hatte sich zuletzt besonders für den Erhalt ihrer Jugendeinrichtungen im bisherigen Umfang eingesetzt. In Bedburg und Pulheim boten früher je vier Offene Türen Anlaufstellen für Jugendliche und Kinder. Zwei OTs in Bedburg konnten leider nicht erhalten bleiben (s.S.12) Vorstandsmitglied Heinz-Udo Assenmacher erklärt, die Politik glaube zu Unrecht, man brauche weniger Jugendarbeit, weil der Offene Ganztag in den Schulen stark ausgebaut wurde. Das Gegenteil sei der Fall. Assenmacher betont: „Die Tendenz zur Ganztagschule nimmt gerade Menschen mit schwierigen Ausgangsbedingungen oder Leistungsproblemen Chancen für positive Erfahrungen und Möglichkeiten, sich zu bewähren und zu entwickeln. Die Motivation ist bei den freiwilligen Angeboten

der Jugendzentren viel größer.“ Die Nachfrage nach den Angeboten sei ungebrochen hoch: Jede Woche verzeichneten zum Beispiel die Offenen Türen in Bedburg bis zu 1.000 Besucher.

Zu wenig Fachkräfte für Kinder und alte Menschen

Sorgen bereitet dem Vorstand darüber hinaus der sich abzeichnende Fachkräftemangel. Das betrifft sowohl Erzieherinnen und Erzieher für die Kindertagesstätten als auch ausgebildete Pflegekräfte. Da die eigenen Kitas wie von der Politik gewünscht Plätze für die U3-Kinder eingerichtet hätten, sei auch ein höherer Bedarf an Personal entstanden, der kaum noch gedeckt werden kann. Außerdem werden aufgrund der demographischen Entwicklung immer mehr Pflege- und Betreuungskräfte für ältere Menschen benötigt. Es gibt jedoch zu wenige Ausbildungsplätze in der Altenpflege im Kreisgebiet. Pflegefachkräfte sind daher schwer zu finden. Die Caritas selbst bildet am eigenen Fachseminar für Altenpflege parallel rund 60 Pflegekräfte aus. Jedes Jahr schließen etwa 20 Absolventen die Ausbildung ab.

Exemplare des Berichts bei Barbara Albers, Telefon 02233/ 7990 9810.

„Erdmännchen“ in der Kita Frechen-Königsdorf – Anbau eingeweiht

Ein Kreuz mit einem Engel, der Kinder um sich schart, dies war das Geschenk von Pfarrer Christoph Dürig an die neue Kindergartengruppe in der inklusiven Caritas-Kindertagesstätte St. Katharina in Frechen. Pfarrer Dürig segnete den im Sommer fertiggestellten Anbau bei einer Feier am 31. Oktober ein.

Der schöne Schutzengel soll Kinder, Eltern, Erzieher und auch die Großeltern beschützen. Der Anbau, den Architekt Lars Adelman auf dem Außengelände realisierte, beherbergt nunmehr die vierte Gruppe der Kita – die Erdmännchen-gruppe. Gemeinsam mit dem Bürgermeister, Vertretern der Stadtverwaltung, der Jugendhilfe und des Caritasverbandes

des wurde gefeiert und gesungen, damit sich alle Kinder in der Einrichtung wohl und geborgen fühlen.

Bereits im August 2013 wurden die Kinder aufgrund der gewachsenen Nachfrage nach Kita-Plätzen in Königsdorf aufgenommen, der Mehrzweckraum diente ihnen als Gruppenraum.

Martina Granrath freute sich in ihrer Begrüßungsrede, wie gut der Anbau sich einfügt, und lobte die gesamte ökologisch ausgerichtete Architektur: „Hier wurden Maßstäbe gesetzt: Unsere Kita ist zum Modell für zwei weitere Kitas im Stadtgebiet. Wir fühlen uns hier nun auch mit 70 Kindern richtig wohl!“ Besonders bedankte sie sich beim Förderverein für den toll ausgestatteten Forscherraum, den dieser finanziert hatte.



Martina Granrath (li.) und die Kinder unterstützten gemeinsam mit ihren Erziehern und Erzieherinnen Pfarrer Christoph Dürig bei der Einsegnung.

Info / Kontakt:

**Caritas-Kindertagesstätte
St. Katharina
Steinzeugstraße 2, 50226 Frechen
Tel. 02234 / 4 25 84 83**

kita-st.katharina@caritas-rhein-erft.de

Blumen zum Jubiläum

Von Willi Pütz

Helga Beer vom Caritasverband veranstaltet in Kooperation mit dem Jugendamt seit 25 Jahren Ferienspiele.

Mit einem Blumenstrauß dankte Bürgermeister Walther Boecker Helga Beer, Erzieherin und Sachbearbeiterin beim Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis, für ihr Engagement bei den Hürther Ferienspielen. „Sie haben das ganz toll gemacht und einen guten Zugang zu Kindern“, attestierte ihr der Verwaltungschef und würdigte ihre Leistungen. Seit 25 Jahren organisiert sie in Zusammenarbeit mit dem städtischen Jugendamt Ferienzeiten in den Sommerferien.

Unter ihrer Leitung und dem Motto „Dschungel ist überall“ hatten die sechs- bis zwölfjährigen Kinder ihren Spaß in den diesjährigen Sommerferien. Spielen, Toben und Basteln standen im Mittelpunkt. Neben Rallyes mussten die jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmer Dschungelprüfungen und weitere Abenteuer auf dem Gelände des Hürtherbergs meistern. Auch der Besuch in einem Wildpark stieß auf großes Interesse.

Veranstaltet wurden die Ferienspiele im Ernst-Mach-Gymnasium an der Bonnstraße im Stadtteil Hermülheim. Sie fanden dort zweimal in den Sommerferien statt und dauerten jeweils 14 Tage.



Foto: Pütz

Seit 25 Jahren organisiert Helga Beer vom Caritasverband Rhein-Erft Ferienspiele in Zusammenarbeit mit dem städtischen Jugendamt.

Youngcaritas verleiht Kinder- und Jugendrechtspreis

Frechener Schüler gewinnen mit Animationsfilm zum Thema Kinderrechte den ersten Preis. 30 Bewerbungen

Von Anna Woznicki - DiCV

Der erstmals von der youngcaritas im Erzbistum Köln ausgeschriebene Kinder- und Jugendrechtspreis geht an Schülerinnen und Schüler aus Frechen, Ippendorf, Lindlar und Bonn. Mit dem Kinder- und Jugendrechtspreis möchte die youngcaritas Mädchen und Jungen ermutigen, sich über ihre Rechte zu informieren und deren Einhaltung einzufordern.

30 Kinder- und Jugendgruppen bewarben sich um den mit insgesamt 2.500 Euro dotierten Preis, der erstmals von der youngcaritas im Erzbistum Köln verliehen wurde. Die Preisträger wurden am 13. Juni bei einer Feier im Bürgerzentrum in Köln-Ehrenfeld bekannt gegeben. Der mit 1.000 Euro dotierte erste Preis ging an die sechste Klasse des Gymnasiums in Frechen. Die Schülerinnen und Schüler stellten mit Playmobilfiguren eine Nachrichtensendung zum Thema Kinder- und Jugendrechte nach und filmten sie. Über den zweiten Preis und 750 Euro freute sich die Jungs-Gruppe der Kinder- und Jugendhilfe-Einrichtung „Maria im Walde“ in Ippendorf. Die Gruppe hatte eine Kinderrechte-Figur aus Pappmachee gebastelt. Der dritte Preis mit 500 Euro ging an die Offene Ganztagschule (OGS) Schmitzhöhe aus Lindlar, die eine Radiosendung produzierte.

Der Sonderpreis „Gleiches Recht für alle, oder etwa nicht? – Kinderrechte auch für Flüchtlinge“ ging mit 250 Euro an die Inklusive Gesamtschule in Bonn. Jerome, Jonas, Lionel und Constantin besuchten ein Flüchtlingsheim und führten dort Interviews mit den Bewohnern.

Info:

youngcaritas ist für alle jungen Menschen, die sich für andere stark machen möchten, um die Welt ein kleines bisschen besser zu machen. youngcaritas hilft jungen Menschen, Ideen zu verwirklichen und eigene Talente einzusetzen, um sich mit anderen für eine gute Sache zu engagieren. Weitere Informationen zu Young Caritas auf www.youngcaritas.de



Die glücklichen Gewinner des Kinder- und Jugendrechtpreises.

Sabine Depew, Bereichsleiterin Kinder, Jugend und Familie beim Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln berichtet aus ihrer Erfahrung: „Manche denken ja, bei uns haben es doch alle Kinder gut, da muss man sich nicht mehr für Kinderrechte einsetzen. Doch auch hierzulande werden eben nicht alle

Kinderrechte anerkannt und alle Kinder gleich behandelt. Kinder haben zum Beispiel das Recht auf Ruhe und Freizeit, ebenso dürfen sie spielen und auch mal so richtig laut sein. Es gibt außerdem immer noch zu viele Kinder, die nicht so viel lernen dürfen, wie sie eigentlich könnten.“

Neue Ehrenamtsbörse für junges Ehrenamt

Junge Leute sind für die Dienste und Einrichtungen der Caritas eine große Bereicherung, und das Engagement, das sie einbringen, wird immer unverzichtbarer. Genauso können die Jugendlichen, junge Frauen und Männer in sozialen Arbeitsbereichen wichtige Fähigkeiten erwerben und die Erfahrung machen, gebraucht zu werden. Die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen ihnen mit Rat und Tat zur Seite und helfen bei allen Fragen und eventuellen Unsicherheiten.

Die Caritas möchte über eine neue Internetplattform noch mehr junge Menschen ansprechen und auf ehrenamtliche Felder aufmerksam machen, in denen sie sich einbringen können – immer in einem zeitlich begrenzten und machbaren Rahmen.

Auf der neuen Internetseite möchten wir die Jugendlichen außerdem über Aktionen der Caritas informieren, sie zu eigenen Aktionen animieren und zum sozialen Engagement anstiften.

Hier geht es zum „Treffpunkt“ für junge Leute die ein Ehrenamt suchen und für die Einrichtungen und Dienste, die eines anbieten möchten: www.jetzt-du.com



Inklusion – auch richtig für mein Kind?

Das neue Inklusionsgesetz wirft für viele Eltern die Frage auf, was nun das Beste für ihr Kind wäre. Das Caritas Frühförderzentrum lud daher zu einem Vortrag in die Kreisgeschäftsstelle am 4. September ein.

können. Theo Borbonus, Sonderschulrektor im Ruhestand, Sprachheilbeauftragter und Vorstand des Landesverbandes der Eltern sprachbehinderter Kinder und Jugendlicher, war als Referent gewonnen worden.

sive Bildung). Die Eltern haben grundsätzlich einen Anspruch darauf, dass ihr Kind in der allgemeinen Schule unterrichtet wird. Entgegen dem Grundsatz des Gemeinsamen Lernens dürfen sie aber auch eine Förderschule wählen.

„Förderschule soll bleiben!“

Viele Eltern sprachbehinderter Kinder wünschen sich den Erhalt der Förderschule Sprache, weil sie durch ihre sprachspezifische Didaktik erfolgreich ist. Einen Antrag auf Feststellung des sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfs können nur die Eltern stellen bei der zuständigen Grundschule, die den Antrag auf das Schulamt weiterleiten muss. Die Schulen selbst können einen Antrag nur noch in Ausnahmefällen stellen. Die Eltern können dann nach der Beratung durch die Schulaufsicht entscheiden, ob sie für ihr Kind das „Gemeinsame Lernen“ (GL) oder eine Förderschule wünschen.

Es entstand eine lebhafte Diskussion über die Fördermöglichkeiten und -angebote der Regelschulen im Rahmen der Inklusion und der Förderschulen. Angesichts der noch nicht vorgestellten Schulentwicklungsplänen seitens des Rhein-Erft-Kreises als auch der Städte fehlten konkrete Vorgaben bzw. Entscheidungshilfen für die Einschulung unterstützungsbedürftiger Kinder im Schuljahr 2015/2016.



Referent Theo Borbonus hielt auf Einladung des Frühförderzentrums einen engagierten Vortrag.

Zahlreiche Erzieherinnen aus kooperierenden Kitas und Familienzentren und einige Eltern (ca. 80 Teilnehmer) waren der Einladung gefolgt. Ihnen allen brannte nach der Verabschiedung des 9. Schulrechtsänderungsgesetz – dem 1. Inklusionsgesetz – die Frage auf den Nägeln, wie künftig sprachbehinderte Kinder bestmöglich gefördert werden

Gemäß dem 9. Schulrechtsänderungsgesetz soll sich jetzt nicht mehr der Schüler oder die Schülerin dem Bildungsangebot der Schule anpassen müssen, sondern umgekehrt das Bildungsangebot passt sich den individuellen Bedürfnissen der Lernenden an. In der Regel sollen die Kinder gemeinsam unterrichtet und erzogen werden (inklu-

Rotstift für die Offene Jugendarbeit Bedburg

Die Kommune muss sparen, und so war es nur eine Frage der Zeit, dass nur zwei der fünf Einrichtungen der Caritas Offenen Jugendarbeit Bedburg erhalten bleiben: Das POINT Kaster in der Burgundischen Straße und das POINT Kirchtroisdorf. In Kirchtroisdorf werden die Öffnungstage von drei auf zwei reduziert. Der Mitarbeiter Stephan Peltzer übernimmt diese Einrichtung und führt weiterhin die Herbst- und Osterferienspiele durch. Die mobile Jugendarbeit der Caritas musste, genauso wie der Betrieb im POINT in Bedburg – Kirchherten, bereits Ende letzten Jahres eingestellt werden. In Kirchherten findet seitdem einmal in der Woche ein Angebot für Kinder und Jugendliche der Pfarrei statt, berichtet Julia Kintscher, Leiterin der Caritas Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Bedburg. Nun ist auch das POINT Bedburg Mitte an der Reihe,

das einen treuen Besucherstamm hatte. Für die Besucher gibt es im kalten Monat Dezember zum Kennenlernen Übergangsweise einen Fahrdienst ins 2,5 km entfernte Kaster. „Das ist im Prinzip mit dem Fahrrad oder mit dem Bus machbar, aber man kann Jugendliche nicht so leicht umgewöhnen und in eine andere Einrichtung einbinden.“, weiß die Diplom-Pädagogin. „Da bislang nicht bekannt ist, ob in Bedburg-Mitte ein anderes Angebot für Kinder und Jugendliche geplant ist, werden wir die ehemaligen Stammbesucher motivieren und

versuchen dabei zu unterstützen, sich im POINT Kaster zurecht zu finden und einzugewöhnen.“

**Programminweise bei Facebook:
Offene Jugendarbeit Bedburg
<https://www.facebook.com/Caritas.OKJA.Bedburg>**



Wort des Bischofs zur Flüchtlingshilfe

Es ist ihm ein Herzensanliegen: Rainer Maria Kardinal Woelki, hat die Flüchtlingshilfe im Erzbistum Köln ganz oben auf die Agenda gesetzt und in den ersten Wochen seiner Amtszeit schon viele Initiativen und Projekte auf den Weg gebracht. Das Wort des Bischofs zur Flüchtlingshilfe vom 16. November drucken wir in der Dezemberausgabe unserer Caritaszeitung ab, da es sehr aufrüttelnd wirkt!

Ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich aufgenommen! (Mt 25,35)

Seine allererste Reise führte Papst Franziskus auf die Flüchtlingsinsel Lampedusa. Der Besuch war ein vielbeachtetes Signal: Die Welt, so der flammende Appell des neuen Papstes, dürfe beim Thema Flüchtlinge nicht länger gleichgültig wegsehen!

Wenn heute, mehr als anderthalb Jahre später, immer noch direkt vor unseren Badestränden Tausende von Flüchtlingen im Mittelmeer qualvoll ertrinken, läuft etwas gewaltig schief in Europa. Und wenn die vielen Gestrandeten, die auf ihrer Flucht aus der Heimat alles verloren haben, bei uns alles andere als willkommen sind, stimmt etwas nicht in unserem gemeinsamen europäischen Haus.

„Wir können doch nicht die Probleme der ganzen Welt lösen!“, „Das Boot ist voll“, höre ich die ewigen Bedenken-träger sagen. Nein, da muss ich als Bischof energisch widersprechen. Solange bei uns Luxusautos in edlen Glaspalästen ausgestellt werden, haben wir längst nicht all unsere Möglichkeiten ausgeschöpft. Solange in hohen, wohltemperierten Empfangshallen der Bank- und Versicherungskathedralen noch schicke Designersofas auf Kundschaft warten, sollte sich doch für Flüchtlingsfamilien eine menschenwürdige Schlafgelegenheit finden lassen. Wir alle können wirklich noch mehr tun!

Mir macht es Mut, dass das in unserem Land immer mehr Menschen so sehen und bemüht sind, zu helfen, wo es nur geht. Immer öfter stelle ich inzwischen fest, dass nicht länger leere Stammtischparolen die gesellschaftliche Diskussion bestimmen, sondern engagierte Menschen helfen und den Flüchtlingen leerstehenden Wohnraum zur Verfügung stellen. Der Papst hat schon Recht! Gerade uns Christen darf das Schicksal der Notleidenden und Vertriebenen überhaupt nicht egal sein, denn das Jesuswort gilt damals wie heute. Es ist klar und deut-

lich: „Ich war fremd und obdachlos – und ihr habt mich aufgenommen.“

Ihr Rainer Woelki, Erzbischof von Köln

Flüchtlingshilfe aktuell

Die Flüchtlinge, die bei uns in den Städten des Rhein-Erft-Kreises schon angekommen sind und zukünftig hier ankommen, benötigen über die Frage von



geeignetem Wohnraum oder warmer Kleidung hinaus viel mehr: Sie brauchen Hilfe bei der Verständigung, bei Behördengängen, Beratung, integrative Alltagshilfen, Angebote für Kinder, Therapien für Traumatisierte. Experten bei den Caritasverbänden im gesamten Erzbistum sollen als Ansprechpartner die Flüchtlingshilfe in den Gemeinden stärken und örtliche Hilfeangebote unterstützen. Im Rhein-Erft-Kreis bietet die Caritas mit dem Fachdienst für Integration und Migration eine zentrale Anlaufstelle. Die Mitarbeiterinnen der Caritas-Beratungsstellen sind vor Ort für sie da. Einrichtungen wie die Kindertagesstätten der Caritas und die Erziehungsberatungsstellen sind bereits auf die Aufnahme von Kindern mit anderem kulturellen Hintergrund, Sprachproblemen und Fluchterfahrungen eingestellt.

Elisabethfest zur Einstimmung auf die Adventszeit

Nach einer besinnlich stimmenden adventlichen Messe empfangen Gaukler die Caritasmitarbeiterinnen und Mitarbeiter am frühen Abend des 18. November vor der St. Michael-Kirche in Kerpen-Buir. Ein kostümierter Stelzenläufer und eine Violonistin waren gekommen, um ihnen mit Laternchen den Weg zum Caritas-Alten- und Pflegeheim St. Josef-Haus zu weisen, in dessen mit offenen Feuern gemütlich erleuchtetem Garten erstmals anstelle einer Adventsfeier im Saal gemeinsam gefeiert werden sollte. Das der heiligen Elisabeth gewidmete Fest war ein voller Erfolg. Bei warmen Getränken, Musik und kleinen Speisen genossen rund 200 Gäste das Beisammensein, nette Gespräche auch über Einrichtungs- und Fachbereichsgrenzen hinweg.



Foto: Liebertz

Den Organisatoren dieser Premiere, Michael Brose als Einrichtungsleiter und dem gesamten Team des Hauses, gebührt herzlicher Dank.

Den Organisatoren dieser Premiere, Michael Brose als Einrichtungsleiter und dem gesamten Team des Hauses, gebührt herzlicher Dank.

Kontakt:

Caritas-Fachdienst für Integration und Migration
Reifferscheidstraße 2-4,
50354 Hürth
Telefon: 02233 / 7990 9164

Zentrale Rufnummer zu Fragen der Flüchtlingshilfe im Erzbistum Köln ist 0221/ 1642 1212.

Weitere Informationen gibt es auf folgender Internetseite, die zu einem Austausch- und Informationsportal für alle Engagierten in der Flüchtlingshilfe ausgebaut wird:
www.aktion-neue-nachbarn.de

Caritas Forum: Geben // Nehmen // Auswirkungen

Ein Kunstprojekt beleuchtet das Tafelwesen

Der Vorschlag, ein Kunstprojekt über Lebensmittelausgaben zum Thema des Caritas-Rhein-Erft Forums am 22. Oktober zu machen, hatte schon in der Leiterrunde des Caritasverbandes für den Rhein-Erft-Kreis e.V. eine lebhafte und kontroverse Diskussion über existenzunterstützende Dienste ausgelöst.

Die einen empfanden es als unangemessen oder sogar völlig falsch, dies zu diskutieren, wenn hier nach wie vor viele Menschen bereit sind, sich ehrenamtlich für andere zu engagieren. Man wollte die Ehrenamtlichen nicht vor den Kopf stoßen. Die anderen sahen Kritik an den Auswirkungen wie einer Verfestigung von Armut und Einschränkung der Selbstbestimmtheit der Hilfeempfänger als gerechtfertigt an. Das Potential des Themas war aus Sicht des Vorstandes aber so groß, dass man sich für dieses Wagnis entschied, zumal sich die Chance bot, sich aus einer künstlerischen Betrachtungsweise zu nähern.

Zwölf Künstler haben sich mit Problemen und Perspektiven der Lebensmitteltafeln beschäftigt und unter dem Arbeitstitel „Erbarmen als soziale Form“ künstlerische Ideen entwickelt zum



Ludger Hengefeld (li.) und Dr. Johannes Stahl (re.) stellen das Kunstprojekt im Auftrag des DiCV beim Caritas-Forum.

Wirken der Tafeln. Der Kurator des Projektes Dr. Johannes Stahl und der Projektleiter Ludger Hengefeld, der Leiter der Stabsabteilung Caritaspastoral beim Caritasverband für die Stadt Köln, wollten den Besuchern des Caritas-Forums die Ergebnisse – Skulpturen, Aktionen, Medienarbeiten und Performances – per Projektionstechnik vorführen. Gleich bei der Begrüßung stellte Vorstandsmitglied Heinz-Udo Assenmacher als Gastgeber des Forums nochmals klar, dass mit der Veranstaltung keinesfalls die notwendige und engagierte Arbeit der Ehrenamtlichen in den Lebensmitteltafeln vor Ort diskreditiert werden sollte. „Es ist Fakt, dass immer mehr Bedürftige auf die Tafeln angewiesen sind, um über die Runden zu kommen“, betonte Assenmacher, der beim Caritasverband für den Bereich Soziale Dienst und Einrichtungen zuständig ist. „Praktische Hilfe ist für uns Christen ein Muss, und die Menschen bekommen hier nicht nur Lebensmittel, sondern haben auch Kontaktmöglichkeiten und niedrigschwiligen Zugang zu Beratung und anderen Hilfen“, fuhr er fort. Jedoch sei es auch Aufgabe der Caritas, auf Missstände hinzuweisen, und vieles deute darauf hin, dass das von Ehrenamtlichen getragene soziale Netz den Staat aus der Aufgabe entlasse, für seine Bürger ausreichend zu sorgen.

Hengefeld erläuterte den Anlass für das Projekt: Nach Veröffentlichung einer kritischen Broschüre zu existenzsichernden Angeboten seitens der Diözesancaritasverbände in NRW (s. Kasten) soll-

te das Ehrenamt, das sich hier angegriffen sah, besser geschützt werden. So war es den Verantwortlichen ein Bedürfnis, das Thema auf einer anderen Ebene weiterzudenken. Neue Blickwinkel und Perspektiven erhoffte man sich von Künstlern. Hengefeld erläuterte das enthaltene Spannungsfeld zwischen den christlichen Leitbildern Barmherzigkeit und Gerechtigkeit. Barmherzigkeit führe dahin, dass wir uns einsetzen dafür, dass Menschen, die Hunger haben, zu essen bekommen. „Aber ist das auch gerecht?“, fragte er. „Menschen werden von dieser Hilfe abhängig, sie können nicht einkaufen, wo sie möchten.“ Sie würden aus den normalen Läden in die Sozialkaufhäuser und Lebensmittelausgaben verwiesen und fühlten sich vielleicht dadurch ausgegrenzt. Der Wert Gerechtigkeit bedeute aber, dass Menschen bekommen was ihnen zusteht, dazu gehöre neben der Existenzsicherung auch Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Eine eindeutige Positionierung pro oder contra existenzunterstützende Dienste scheint gar nicht möglich, dies hat auch die Delegiertenversammlung des Deutschen Caritasverbandes erst dieses Jahr wieder festgestellt, führte er aus.

Was haben nun die Künstler entwickelt? Dies illustrierte Dr. Johannes Stahl mit einem gekonnt kommentierten Schnelldurchlauf von Dias der Projekte und Happenings, die dieses Jahr in Köln in die Öffentlichkeit getragen wurden. Da sind zu nennen die Aktionskünstlerin Franziska Windisch, die einen Esstisch fast komplett abgeholt hat, Stefanie



Klingemann, die in mehreren Ansprachen nacheinander die verschiedenen Positionen verkörpert: die Spenden abgebende Lebensmittelkette, die Ehrenamtliche, die Bedürftige und ein Sozialarbeiter; die „Sühnetafel“ von Felix Droese, die auf der Domplatte in der Nähe einer Suppenküche aufgestellt wurde (beschriftet mit Worten aus dem Gotteslob: „Hier stehe ich mit leeren Händen vor Dir“, s. Foto S. 14), Sprayeraktionen von Manuel Schroeder des Schriftzugs „Essen wo es hingehört“ auf dem Asphalt. Verteilt wurde die Armeleute-Speise Erbswurst aus dem 18. Jahrhundert, auch Rumfordsuppe genannt, ein „Armutzeugnis“ in Anlehnung an die Berechtigungsausweise für Hilfeempfänger ausgestellt. Stephan Schmitz beschäftigte sich mit ökonomischen Fragen zum „Tafel-Business“, das vor allem Entsorgungskosten spare und so dem Einzelhandel helfe, uvm.. Eine im Caritassaal aufgestellte Emaille-tafel mit Sprüchen zum Geben und Nehmen provozierte die Forumsteilnehmer zum Nachdenken oder zu Widerspruch. Das Werk von Reinhard Matz wartet übrigens noch auf einen Käufer, der diese öffentlich zugänglich aufhängt.

Diskussion war gewollt

In der anschließenden Diskussion zeigte sich, dass vor allem betroffene Ehrenamtliche der Einladung zum Forum gefolgt waren, oft mit verletzten Gefühlen ob der Tafelkritik. So bot der Abend ein Ventil, und die interessanten Werke der Künstler waren weniger Inhalt denn

Anstoß für den Dialog, der auch gewollt war. Caritasratsmitglied Prof. Peter Boskamp verwehrte sich als Mitarbeiter der Tafel in Kerpen gegen den Eindruck, den die wissenschaftlichen Studien vermittelten. Die Ehrenamtlichen hätten durchaus den Horizont, ihr Tun in einem größeren Zusammenhang zu sehen. „Wir begegnen den Menschen nicht von oben herab sondern auf Augenhöhe und mit viel Empathie“, so Boskamp. Außerdem habe seine Tafel Kochbücher für die Kunden herausgegeben, die ihnen auch zu einer kosten- und gesundheitsbewussten Ernährung verhelfen können.

Andere bezeichneten es als politisches Problem, dass Sozialämter oder Jobcenter es längst als normal ansähen, Menschen zu Tafel oder Kleiderkammer zu schicken. Sozialarbeiter gaben zu bedenken, dass das Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“ aufwendig sei. Gebe man nur Geld und fördere man Selbstbestimmtheit, sei man nicht sicher, ob die Person damit auch umgehen könne. Eine Ehrenamtliche fürchtete, die Schwächsten in einer Familie – die Kinder – gingen dann leer aus, während Konsumwünsche erfüllt oder Süchte finanziert würden. Konrad Rüdelsstein, stellvertretender Vorsitzender des Caritasrates, sagte, es sei eine Schande, dass es in Deutschland immer noch solche Armut gäbe, dass Menschen auf die Tafeln angewiesen seien. So sei es gut, dass die Caritas Stiftungen und auch Tafeln finanziell unterstütze. Assenmacher schloss den Abend mit den Worten, dass die Barmherzigkeit unser göttlicher Auftrag ist, den die Tafeln mit ihrer Arbeit auf jeden Fall erfüllen.



Zur Tafeldiskussion

Aus dem Vorwort von: „Zwischen Sozialstaat und Barmherzigkeit. Positionen und Perspektiven der Caritas in NRW zu existenzunterstützenden Angeboten 2011“:

„Gemeindliche und caritative Träger bieten vielerorts Suppenküchen, Kleidershops, Möbelhäuser, Tafelläden, Warenkörbe, Lebensmittelgutscheinausgaben und Sozialkauffhäuser an. (...) Auf einer Fachtagung und durch das Positionspapier „Zwischen Sozialstaat und Barmherzigkeit“ haben sich die Diözesan-Caritasverbände in NRW im Jahr 2008 intensiv mit existenzunterstützenden Angeboten befasst. Im Jahr 2010 beauftragten sie die Forschungsgruppe „Tafel-Monitor“ (Prof. Maar/ Prof. Selke), eine empirische Studie zu den Einstellungen haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitender (quantitativ) und den Erfahrungen der Nutzerinnen und Nutzer (qualitativ) durchzuführen(...)“

Im Rhein-Erft-Kreis gibt es in jeder Stadt eine Lebensmittelausgabe für Bedürftige. Die Nachfrage ist seit vergangenem Jahr nochmals zwischen 5 und 15% gestiegen. **Infos: www.tafel.de**

Die Kritik

Wer auf Tafeln, Warenkörbe und Kleiderkammern angewiesen ist, fühlt sich laut „Tafelmonitor“ dauerhaft aus der Gesellschaft ausgegrenzt. Die Vielzahl der Angebote führe zur Verfestigung von Armut. Existenzsicherung sei Aufgabe des Sozialstaats und dürfe nicht auf die Armenfürsorge der Wohlfahrtsverbände und der Gesellschaft verschoben werden. Die Politik sei versucht, in den unterstützenden Angeboten eine willkommene Abfederung für eine Sparpolitik auf dem Rücken der Armen zu erkennen. Tafeln, Suppenküchen, Kleider- und Möbelshops dürften als akute konkrete Hilfen in Notsituationen nicht auf Dauer angelegt sein.

Das 16-seitige Positionspapier gibt es unter www.caritas-nrw.de als Download.

Caritas stellte Senioren-Reiseprogramm vor

Kurzweilige Reisemesse unterhielt 250 Besucher

Circa 250 Seniorinnen und Senioren aus dem gesamten Rhein-Erft-Kreis folgten der Einladung ins Herman-Lang-Haus in Hürth-Hermülheim zur Reisemesse der Caritas am 23. Oktober. Hier stellte der Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V. sein Programm für 2015 per Diavortrag und mit einem druckfrischen Katalog vor.

An Stellwänden konnten die Besucher besondere Angebote von Erlebnis- und Wellnessreisen über Bildungsfahrten bis hin zu Auslandsreisen kennenlernen. Die ehrenamtlichen Reisebegleiterinnen und Begleiter beantworteten die Fragen der vielen neuen Interessenten. Neben den 23 Reisen gibt es einige Kurzreisen und Tagesausflüge sowie drei Fahrten für Pflegebedürftige und ihre Angehörigen. Die Reiseziele sind schöne Kurorte, Seebäder und andere interessante Landstriche in ganz Deutschland, in Frankreich, Italien und Tschechien. Eine Städtereise führt nach Paris.

Das neue Reiseprogramm ist beim Caritasverband und den Caritas-Beratungsstellen in allen Städten des Rhein-Erft-Kreises erhältlich. Es richtet sich an Alleinreisende und Paare ab 60 Jahren. Die Teilnehmer erfahren bei den Fahrten, die zum Selbstkostenpreis angeboten werden, viel Erholung, Gemeinschaft und Service. Die Mitreisenden werden an zentralen Standorten in ihrer Stadt mit dem Reisebus abgeholt. Erfahrene ehrenamtliche Reisebeglei-



Reisekoordinatorin Helga Beer (li.) und der ehrenamtliche Reisebegleiter Dieter Spohr erläutern die Reise-Angebote der Caritas.

tungen organisieren Ausflüge und gemeinsame Aktivitäten vor Ort. Eine Besonderheit sind die Reisen für Pflegebedürftige und Rollstuhlfahrer sowie deren Angehörige, die sonst wenig Gelegenheit zur Erholung haben. Hier wird die notwendige Pflege und Betreuung durch die professionellen Kräfte der Caritas organisiert.

Info:

Information und Reisekatalog im Internet unter
www.caritas-rhein-erft.de/Senioren

und bei Helga Beer
Telefon: 02233/7990 9168

Blaue Engel sind „Menschen für die Seele“



Das stärkt den Zusammenhalt seit 27 Jahren: Einmal im Monat tauschen sich die Blauen Engel des Bedburger St. Hubertus-Stiftes über „viele schöne Erlebnisse“, aber auch über traurig machende Einsätze aus. Beim Advent-Frühstück, zu dem auch Karin Ronge von der Caritas-Beratungsstelle (re.) eingeladen ist, geht es besonders stimmungsvoll zu.

Von Christina Stemmermann

„Weit weg ist näher, als du denkst“

Caritassonntag wollte den Blick für weltweite Verantwortung schärfen. Kollekte zugunsten bedürftiger Menschen

Am 21. September begingen die 530 Kirchengemeinden im Erzbistum Köln den Caritassonntag. Er stand unter dem Thema „Weit weg ist näher, als du denkst“. Damit richtete die Caritas in diesem Jahr den Blick besonders auf die Frage, wie sich Politik und jeder einzelne in der eigenen Heimat solidarisch mit der Welt verhalten können.

Am Caritassonntag unterstützen Gläubige traditionell mit ihrer Kollekte die Caritasarbeit. 90 Prozent der Spenden bleiben in den Gemeinden und werden zum Beispiel für notleidende Familien,

Flüchtlingsarbeit, Schulfrühstück und Lernmaterial eingesetzt. Zehn Prozent gehen an den Diözesan-Caritasverband, der das Geld unter anderem an bedürftige Pfarrgemeinden in sozialen Brennpunkten weiterleitet. Im vergangenen Jahr kamen am Caritassonntag im Erzbistum Köln 261.771 Euro zusammen.

Anlässlich des Caritassonntags lud die Caritas im gesamten Erzbistum Köln an vielen Orten zu einem Café international ein.

Die Caritas-Forderungen an die Politik, einen Test zum eigenen solidarischen Händedruck und viele praktische Tipps finden Sie unter: www.globale-nachbarn.de.

30 Jahre engagiert für Kinder und Jugendliche

„Sie haben eine nicht immer leichte Aufgabe, in der Sie sich bewährt haben. So haben Sie sicher um die 150 bis 180 Familien betreut“, lobte Vorstandsvorsitzender Georg Falterbaum **Monika Zwada**, Sozialpädagogische Fachkraft bei der Ambulanten Familienhilfe der Caritas für die Städte Hürth und Brühl.



Am 23. Mai feierte die gelernte Kinderpflegerin, die anschließend ein Studium an der Katholischen Fachhochschule in Köln absolvierte, ihr 30. Dienstjubiläum im Kreise von Kollegen

und Partnern aus der Kinder- und Jugendhilfe bei der Stadt.

Gestartet hat Frau Zwada bei der Caritas im Jahr 1984 in der Hausaufgabenbetreuung im sozialen Brennpunkt im Frechener Rosmarweg. „Eine spannende Zeit“, wie sie rückblickend bekennt. Als 1985 die Sozialpädagogische Familienhilfe quasi als Pilotprojekt angelaufen war, kam sie hier unter die Fittiche von Maria Junkers, die heute noch die Stelle leitet. Frau Junkers lobte die Kollegin aufgrund ihrer großen Empathie, Klarheit und Authentizität: „Deine Arbeit ist unverzichtbar, du bist immer nah dran an den Sorgen und Nöten“.

Gerührt war Monika Zwada, dass so viele gekommen waren, und sie genoss die Anwesenheit von Mitarbeitern des ASD als Zeichen der Anerkennung. „Die Arbeit hält mich jung“, strahlte sie.

Jede Veränderung unterstützt

Geneveva Wallraff feierte am 1. Oktober ihr 25. Dienstjubiläum in der Kindertagesstätte St. Elisabeth in Pulheim. Der Vorstandsvorsitzende der Caritas, Georg Falterbaum, überreichte ihr für ihr Engagement die silberne Ehrennadel. Petra Becker, Leiterin der Einrichtung, dankte ihr mit einer bewegenden Rede. „...In den 25 Jahren Deiner Dienstzeit hat sich vieles gewandelt. Als du 1989 hier begonnen hast, waren die Kinder noch hinter geschlossenen Türen aktiv, und du bist als übergreifende Fachkraft lange Jahre für verschiedene Gruppen tätig gewesen. Dann kam 1998 die Umwandlung in eine offene Kindertagesstätte, es folgte 2007 die Zertifizierung

zum Familienzentrum und 2008 das neue Kindergartengesetz KiBiz. Jede Veränderung hast du unterstützt und mitgetragen.

Wir bewundern deine Flexibilität und dank deines großen Erfahrungsschatzes war es dir immer möglich, dich auf neue Situationen einzustellen. Oftmals hast du die Vertretung für Kolleginnen übernommen und deren Aufgabenfeld souverän gemeistert.

Neben den pädagogischen Aufgaben hast du auch andere Herausforderungen mit Engagement angenommen. Deine Sorgfalt und Zuverlässigkeit sind ein Garant dafür, dass hier so gut wie keine Bücher verschwinden, denn du bist für unsere Bücherei zuständig. Du denkst auch oft an die kleinen Dinge, die sonst im Alltag verloren gingen. Ob es darum geht, das Material bestellt werden muss, Verordnungen eingehalten oder Muster für Laternen erstellt werden, die Liste ließe sich noch lange fortsetzen... man kann sich dabei auf dich verlassen. Auch unsere „Weihnachtspost“ stammt aus deinen kreativen Händen. Und wächst im Außengelände etwas, was dort vielleicht nicht hingehört, Eva weiß meist Bescheid...“



Großes Herz und viel Können

Christel Berger konnte am 28. August in den neuen Räumen der Caritas-Sozialstation Erftstadt ihr 25. Dienstjubiläum begehen. Sie habe einen ganz klassischen Werdegang hinter sich, berichtete Georg Falterbaum in seiner Laudatio, die durch die Verleihung der silbernen Ehrennadel des Deutschen Caritasverbandes gekrönt wurde. Der Vorstandsvorsitzende zählte als Stationen den Besuch der katholischen Pflegevorschule St. Rita, im Anschluss die Krankenschwesternausbildung am Krankenhaus der Augustinerinnen in Köln auf. Das Examen schloss sie mit der Note „Sehr gut“ ab und arbeitete dann sechs Jahre als OP-Schwester. Während der Familienphase engagierte sie sich elf Jahre im Betrieb des Ehemannes. Ende 1988 schließlich fand sie zur Caritas, wo sie zunächst nebenberuflich in der ambulanten Pflege in Kerpen eingesetzt war. Nach einem halben Jahr wechselte sie als hauptberufliche Pflegekraft in die Caritas-Sozial-

station in Erftstadt. Wenn sie bald die neuen Regelungen bei der Mütterrente in Anspruch nimmt, dann wird man die zupackende Frau hier sehr vermissen, da sie sich über das normale Maß hinaus um die Pflegebedürftigen gekümmert hat und neben hoher menschlicher Kompetenz auch über großes fachliches Können verfügt.

Thomas Hahn, der Leiter der Sozialstation, dankte ihr für ihr großes Herz und ihr Können: „Es ist einfach Klasse, wenn Mitarbeiter so lange dabei sind, und immer noch



Spaß an ihrer Arbeit haben.“ Als ehemalige Kollegin und Vertreterin der Mitarbeitervertretung lobte Elsbieta Feil ihre liebevolle Art, aber auch ihr Denken an wirtschaftliche Aspekte. Da Frau Berger, die in ihrer Freizeit Sportschützin ist, sich auch sonst gerne sportlich betätigt, war ihr Geschenk ein paar Laufstöcke.

„Glücksfälle“ für das Frühförderzentrum

Die Jubiläumsfeier für zwei „alte Hasen“ des Caritas-Frühförderzentrums Rhein-Erft in Bergheim durfte etwas aus dem Rahmen fallen, meinte Dorothee Kamps-Wannagat. Schließlich seien Monika Fortmann und Karl-Heinz Wegner beide schon seit 30 Jahren an Bord und ihre Lebensläufe mehrfach erzählt. Diesmal inszenierte die quirlige Leiterin des Frühförderzentrums für ihren Verwaltungsleiter und die Sprachheilpädagogin eine unterhaltsame „Talkshow“ für das zur Gratulation versammelte Team. Die veränderte Perspektive hatte ihren Reiz, denn geführt durch die Fragen konnten die langjährigen Mitarbeiter ihre Geschichte selbst erzählen.

So hatte **Karl-Heinz Wegner** nach der Höheren Handelsschule zunächst eine Ausbildung zum Industriekaufmann absolviert, dann das Abitur nachgeholt, weil er Lehrer werden wollte. Ein Erlass, der Diplom-Handelslehrer nicht mehr für den Schuldienst anerkannte, machte ihm einen Strich durch die Rechnung. Er beendete das Studium nach erfolgreicher Zwischenprüfung, unterrichtete Azubis beim Erftkreis und der Stadt Bergheim. Hier traf er durch „Zufall“ auf den Sonderschulrektor Walter Zielniok. Dieser hatte 1978 zusammen mit Gerhard Zimmer und Ulrich Weiß den Trägerverein für das damals so genannte „Zen-



Dorothee Kamps-Wannagat, Leiterin des Frühförderzentrums (v.l.), die Jubilare Maria Fortmann und Karl-Heinz Wegner sowie Vorstandsmitglied Heinz-Udo Assenmacher.

trum für Pädagogische Frühförderung und Beratung Erftkreis“ gegründet und suchte noch einen Mann für das weiblich dominierte Team. „Das habe ich nie bereut“, schmunzelte der nicht nur für die gesamte Organisation, Abrechnung, Aktenführung, sondern oftmals auch für die erste Kontaktaufnahme am Telefon zuständige Wegner. Eine „repräsentative Umfrage“ im Mitarbeiterkreis bescheinigte ihm, so Kamps-Wannagat, dass er nicht nur zuverlässig, geduldig, kommunikativ, strukturiert, ehrlich und humorvoll sei, sondern auch der lebende Beweis dafür, dass ein Mann ein perfekter, emphatischer Telefonist und die „Stimme der Einrichtung“ sein könne. Wegner, der im Jahr für ca. 900 Akten zuständig ist, erinnerte an gemeinsam gemeisterte Krisen, u.a. den Existenzkampf 1987-1989, der schließlich zu einem Vertrag mit dem Rhein-Erft-Kreis führte, später dann der Übergang der Trägerschaft des Frühförderzentrums auf die Caritas, „ein zwangsläufiger, aber guter Schritt“, wie der seit 40 Jahren in Bergheim lebende Wegner sagt.

Für **Maria Fortmann** hatte Frau Kamps-Wannagat eine besondere Einlage in petto: Mit der Handpuppe Piraten-Ella aus der sprachpädagogischen Arbeit demonstrierte sie humorvoll, wie es der erfahrenen Fachfrau gelingt, sprachbehinderten Kindern spielerisch zu wichtigen Entwicklungsschritten zu verhelfen. Aus der „Wortschatz“-Truhe bekommen die Kinder von Ella glänzende Münzen als Belohnung für ihre Erfolge. Die Heilpädagogin aus Köln habe auch ein Händchen für den Umgang mit den Erzieherinnen und Eltern, denen sie mit ihrer ruhigen Art hilfreich Beraterin zur Seite steht. Im Kollegen-TET bekommt sie didaktisch das Prädikat „ideenreich und kreativ, einfach die Projektfrau“, im Umgang „liebvoll und humorvoll“, in der Arbeit „absolut klar, treffsicher, zuverlässig und ehrlich“. Schmunzelnd gab sie zurück, sie beide seien offensichtlich ein echter Glücksfall für das FFZ. Gerne berichtete sie von ihrem ak-

tuellen Projekt, passend zum Jahresthema der Caritas „Globale Nachbarn“. Gemeinsam mit der von Zielniok gegründeten Ghana-action, die das Frühförderzentrum schon länger durch Sammlungen von Brillen und Geld unterstützt, sammelt sie nun intakte Handys. Diese benötigen die Familien in Afrika, um besser miteinander kommunizieren zu können.

Für den Stadt-Köln-Fan gab es einen bunten Präsentkorb aus lauter liebevoll ausgesuchten Köln-Artikeln, für Wegner scherzhaft gemeinte, nicht nur nützliche Schreibtischartikel im Fußballdesign. Beide Jubilare erhielten im Rahmen der Feier am 26. November die goldene Ehrennadel des Deutschen Caritasverbandes mit einer von Präsident Peter Neher unterzeichneten Urkunde. Heinz-Udo Assenmacher, Vorstandsmitglied des Caritasverbandes für den Rhein-Erft-Kreis, dankte beiden für ihren engagierten Einsatz, der dazu beiträgt, etlichen Eltern und ihren Kindern zu helfen.

Jubiläumsmarathon im Anna-Haus

Nicht nur, dass am 4. Dezember ganze 20 Jubilare im Caritas-Seniorenzentrum Anna-Haus in einer großen aber auch gemütlichen Runde gefeiert wurden, es gab auch zwei besondere Ehrungen: Vorstandsmitglied Heinz-Udo Assenmacher überbrachte dem Chefkoch des Hauses, Franz-Josef Contempree die silberne Ehrennadel des Deutschen Caritasverbandes für 25 Dienstjahre, Einrichtungsleiterin Brigitte Dietrich wurde mit der goldenen Ehrennadel für 30 Jahre bei der Caritas ausgezeichnet. In seiner Laudatio erinnerte er an die Stationen ihrer Werdegänge: der gebürtige Eifler **Fanz-Josef Contempree** hat

seine Kochausbildung im Seehof bei der Rurtalsperre absolviert und dann Erfahrungen in unterschiedlichen Häusern gesammelt – vom Senatshotel bis hin zum Hotel Excelsior in Köln. In Baden-Baden machte er 1980 seine Meisterprüfung, bildete sich 1987 fort zum diätisch geschulten Koch. 1989 schließlich kam er zum Caritasverband, war zunächst Küchenleiter im St. Josef-Haus in Kerpen. Seit der Eröffnung des Anna-Hauses 1994 versorgen er und sein Team die Bewohner des größten Hauses des Verbandes – eine echte logistische Leistung. Schließlich kommen hier zusätzlich nicht nur Anwohner der Seniorenwohnungen, Mitarbeiter der Kreisgeschäftsstelle mittags essen, im Anna-Haus werden auch die Menüs für den Mahlzeitendienst gekocht und abgepackt. Für das Vierteljahrhundert als Maitre de Cuisine dankten ihm der Caritas-Vorstand und Brigitte Dietrich.

Nun war **Brigitte Dietrich** nach einem Glückwunsch-Marathon bei ihren Mitarbeitern selber an der Reihe: Ihre Krankenschwesterausbildung schloss sie 1973 mit dem Examen am St. Vinzenz-Hospital Köln ab, studierte im Anschluss Sozialpädagogik an der Katholischen Fachhochschule. Nach einigen Jahren in der Selbständigkeit arbeitete die Mutter von drei Töchtern wieder als Krankenschwester beim Clarenbachwerk, arbeitete sich von der Stationsleitung hoch zur Vertretung der Heimleitung. Nach einer Weiterbildung zur Gruppenleitung in der stationären Altenhilfe startete sie eine Fortbildung Management im Altenbereich, die sie zur Pflegedienst- und Heimleitung befähigte. So startete sie 1995 im Annahaus als Pflegedienstleitung, übernahm nach einer Weiterbildung zur Qualitätsmanagerin und Fachauditorin 2006 die Einrichtungsleitung. Assenmacher dankte der engagierten Wahlkölnerin für ihr langjähriges Engagement: „Gut für die Caritas, für uns und für die Einrichtung, dass hier Persönlichkeit und Fachlichkeit so geballt zusammenkommen!“



Die Jubilare im Anna-Haus.

Herzlicher Abschied nach 26 Jahren

Am 1. August trat **Gaby Steffens** die passive Phase der Altersteilzeit an. Damit scheidet eine Mitarbeiterin aus, die zu den langjährigsten Kolleginnen und Kollegen der Caritas-Familienberatungsstelle Kerpen gehört. 26 Jahre lang arbeitete sie hier und erlebte zahlreiche Veränderungen mit: drei Leiter, räumlichen Veränderungen im Rahmen von Um- und Ausbauten sowie die massive Veränderung ihres eigenen Arbeitsfeldes durch Zunahme der Klientenzahlen und der Mitarbeiter, Veränderungen bei Klienten und Aufgabenstellungen der Beratungsstelle und damit verbundene Umstellungen des gesamten Arbeitsbereiches im Sekretariat.



Im Rahmen einer beschwingten Abschiedsfeier wurden die vielfältigen Interessen und Begabungen von Gaby Steffens deutlich und hervorgehoben. Ihr wurden zahlreiche Namen zugeordnet, die weit über die Berufsbezeichnung „Sekretärin“ hinausgehen:

- Aushängeschild der Beratungsstelle (immer freundlich und zuvorkommend!)
- Bauministerin (organisierte die Arbeiten der Handwerker und die Raumbelagungen der Kollegen bei verschiedensten Umbauten)
- Leiterin der künstlerischen Abteilung (sie malt selbst, gestaltet Ausstellungen, leitet eine Malschule für Kinder, gestaltete die Räumlichkeiten der Beratungsstelle und gab allem eine persönliche Note)
- Ansprechpartnerin in allen Lebenslagen (nicht zuletzt alle Kolleginnen und Kollegen nutzten sie, um ihr Herz auszuschenken, mal eben Dampf abzulassen, oder als Informationsbörse für Dinge, die man immer wieder im Alltag vergisst).
- Karnevalsjeck (Weiberfastnacht sorgte sie stets dafür, dass die Kollegen neben der ernsten Arbeit auch den Spaß an der Freud nicht vergessen, schminkte alle und sorgte für die passende Musik)

Insgesamt wurde deutlich: Gaby wird der Erziehungsberatungsstelle fehlen! Zum Abschied schenkt sie der Beratungsstelle noch eins ihrer wunderschönen Bilder. Wir sagen „DANKE!“

Jubiläen

1.6. bis 31.12.2014

Wir gratulieren ganz herzlich zum Dienstjubiläum!

40 Jahre:

Halina Kütter Sebastianusstift

30 Jahre:

Kerstin Gase St. Martinus-Haus
 Dorothea Boszczon Sebastianusstift
 Monika Fortmann Frühförderzentrum
 Karl-Heinz Wegner Frühförderzentrum

25 Jahre:

Gabriele Koslowski St. Josef-Haus
 Maria Endrikat SZ Pulheim
 Ursula Haas SZ Pulheim
 Rosemarie Tröger SZ Pulheim
 Eva-Maria Maaßen St. Martinus-Haus
 Franz-Josef Contempree Anna-Haus
 Elisabeth Kwas Sebastianusstift
 Martina Granrath Kita St. Katharina
 Genoveva Wallraff Kita St. Elisabeth
 Christine Berger CPS Erftstadt

20 Jahre:

Nina Boos St. Josef-Haus
 Jennifer Maubach St. Josef-Haus
 Angelika Reimer St. Josef-Haus
 Jochen Thermann Anna-Haus
 Herta Hipp Stiftung Hambloch
 Christine Uhlhaas Sebastianusstift
 Elke Kriechel St. Ursula
 Ute Lentz Kita St. Elisabeth
 Sandra Lowis HPT St. Egidhard
 Beatrix Roggendorf CPS Brühl
 Kerstin Pannen CPS Kerpen
 Patrizia Chiarotto-Grzybinski CPS Bedburg
 Heide De Aveiro CPS Erftstadt

15 Jahre:

Rüdiger Ulrich St. Josef-Haus
 Susanne Ickenroth St. Josef-Haus
 Martina Panitz St. Josef-Haus
 Sabine Scharrenberg-Schiliro SZ Pulheim
 Diana Eberhardt SZ Pulheim
 Veronika Weiß SZ Pulheim
 Brigitte Fühlen SZ Pulheim
 Petra Bickhardt SZ Pulheim
 Sandra Schmitz St. Martinus-Haus
 Petra Brüsselbach Anna-Haus
 Felicitas Jennek Anna-Haus

Paulo Roberto Da Gama Anna-Haus
 Gabriele Otterstein Anna-Haus
 Elvira Walus Anna-Haus
 Birgit Giefer Stiftung Hambloch
 Waltraud Reddig Stiftung Hambloch
 Marta Kaltenberg Sebastianusstift
 Martina Schnackerz Sebastianusstift
 Heike Altay Sebastianusstift
 Iris Schmitz Christinapark
 Dina Hopp CBS Brühl
 Sonja Neß OT Pulheim
 Thomas Wüstenhagen Kreisgeschäftsstelle
 Helga Weiser CPS Brühl
 Brigitte Verheugen-Krus CPS Brühl
 Claudia Caripidis CPS Brühl
 Roswita Häring CPS Pulheim
 Karola Roeseling Hausnotruf
 Patricia Lettau CPS Bedburg

10 Jahre:

Güler Kilic St. Martinus-Haus
 Brigitte Bücken St. Martinus-Haus
 Annina Rebecca Scandurra St. Martinus-Haus
 Natalie Jenniches St. Martinus-Haus
 Adelheid Marette Anna-Haus
 Valentina Root Anna-Haus
 Rene Konzen Anna-Haus
 Ellen Becker Anna-Haus
 Britta Elvira Bitzenbauer Stiftung Hambloch
 Monika Gertrud Fröhlich Stiftung Hambloch
 Daniel Krakowka Stiftung Hambloch
 Tina Waßen Stiftung Hambloch
 Dominika Sipciakova Sebastianusstift
 Justyna Apostel Sebastianusstift
 Ulrich Mick Sebastianusstift
 Julia Terheiden Christinapark
 Hilde Wipperfürth St. Nikolaus
 Anna Ewa Wojcik-Giera St. Nikolaus
 Christa Vieten St. Ursula
 Georg Falterbaum Vorstandsvorsitzender
 Sebastian Käsbach Kreisgeschäftsstelle
 Monika Fuchs Kita St. Elisabeth
 Maria Schmitt CPS Kerpen
 Susanne Sliwa CPS Hürth
 Jürgen Haubold CPS Bergheim
 Lydia Saib CPS Brühl
 Monika Josteit CPS Brühl

In den wohlverdienten Ruhestand verabschieden wir

Alexa Heberlein, hauswirtschaftliche Mitarbeiterin in der Stiftung Hambloch,
 Heike Sindermann, Pflegehelferin in St. Ursula,
 Ursula Kaumanns, Pflegehelferin in der Stiftung Hambloch,
 Gertrud Hilgers, Pflegehelferin im Christinapark,
 Christine Berger, Pflegefachkraft in der Sozialstation Erftstadt.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die aus Anlass ihres Dienstjubiläums versehentlich nicht genannt wurden, wird hiermit herzlich gratuliert.

Teilweise können Berichte terminbedingt erst in der nächsten Ausgabe erscheinen.

Personalmeldungen

Rezarta Pfaff ist seit 1.9.14 Pflegedienstleiterin in St. Ursula.

Jennifer Braje ist seit 1.9.14 stellv. Heimleitung des Sebastianusstift.

Grazyna Feldmann ist seit 7.10.14 Pflegedienstleiterin im Seniorenzentrum Pulheim.

Bei uns läuft's gut...



...verkündeten die beim 6. Stationlauf am 22. Juni in Köln gleich mit mehreren Teams angetretenen Caritas-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stolz auf ihrem Rücken, während vorn das Caritas-Flammenkreuz prangte. Schließlich steht der Lauf unter dem Motto „Kirche läuft“ und ist die größte ökumenische Sportveranstaltung in Köln. Der Erlös kommt einem guten Zweck zu. Teams mit bis zu sechs Läufern mussten zusammen durchs Ziel kommen, also im Fall der Fälle auf langsamere Mitstreiter solidarisch warten.

Die zu bewältigende Strecke betrug **fünf Kilometer** und war damit auch für

nicht durchtrainierte Läufer machbar. Im Vordergrund sollte der Spaß stehen! So verbrachten Läufer und einige, die zum Anfeuern und Fotografieren angerückt waren, einen sportlichen und geselligen Nachmittag bei sonnigem Wetter.

Hier die internen „Platzierungen“ der sieben angetretenen Teams:

1. Annas Lindenwichtel 1: 35,02 min
2. Pulheim Runners: 35,08 min
3. Caritäter aus Brauweiler: 36 min
4. Runner Team St. Nikolaus: 40 min
5. Running Flames: 42,1 min
6. Annas Lindenwichtel 2: 42,2 min
7. Pulheim Walker: 48 min

Wir begrüßen alle neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter herzlich bei der Caritas!



Bilder von den Mitarbeiterereinführungen am 2. Juli (oben) und am 17. November 2014.

Termine

Mitarbeiter-Fortbildungen 2015

(Auszug)

Kinaesthetics in der Pflege, Grundkurs, 27.1., 8.30-15.30 Uhr, 28.1., 10.+11.3., jeweils 8-15 Uhr

Mit dem Glauben unterwegs, 3.3., 14.4., 12.5., 16.6., jeweils 10-16 Uhr

Fortbildungstag für Pflegehelferinnen, 17.3., 9-16 Uhr

Sexualität, Zärtlichkeit und Charme in der Pflege, 19.3., 9-16 Uhr

Respektvoll, achtsam und überzeugend kommunizieren, 25.3., 9-16 Uhr

Fortbildungstag für Pflegehelferinnen, 25.3., 9-16 Uhr

Achtsamkeit und Selbstfürsorge, 30.3., 9-16 Uhr

Menschen bewegen, nicht tragen und heben, 16.4., 8-15 Uhr

Kinaesthetics in der Pflege, Grundkurs, 28.4., 8.30-15.30 Uhr, 29.4., 27.+28.5., jeweils 8-15 Uhr

Anmeldung und Programm bei Gereon Pick, 02233/ 79 90 91 69

Karnevalsfete 2015

Die Karnevalsfete 2015 für Caritas-Mitarbeiter findet am 30. Januar 2015 wieder in Erftstadt-Dirmerzheim statt. Das Motto der Fete wird sein:

„Vom anderen Stern“

Kraft- und Balancetraining für Senioren

Termine: 10 x montags ab 12. Januar 2015

Uhrzeit: 11.15 bis 12.15 Uhr

Ort: Caritas-Seniorenzentrum Anna-Haus, Hürth-Hermülheim

Kosten: 38 Euro

Leitung: Simone Joest-Kopka
Tanzpädagogin, Übungsleiterin Gesundheitstraining für Ältere, Motopädin i.A.

Anmeldung und Infos:

Simone Joest-Kopka

Tel.: 02227/ 93 19 46

Mail: joest-kopka@netcologne.de